



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
von Bischof Johan Bonny (Antwerpen),
Beobachter der Synodalversammlung,
bei der vierten Synodalversammlung
am 9. September 2022 in Frankfurt a. M.

Arbeitsübersetzung

Liebe Mitglieder dieser Synodalversammlung,

Ich bin hier als Beobachter im Namen der belgischen Bischöfe. In ihrem Namen darf ich Sie grüßen und Ihnen die besten Wünsche für diese Synodalversammlung übermitteln. Meine kurze Rede hatte ich bereits letzte Woche in aller Stille geschrieben. Allerdings habe ich nach der gestrigen Erfahrung meine Rede teilweise überarbeitet. Den ersten Absatz behalte ich, der zweite Absatz ist neu.

Das ist der neue Absatz. Ich möchte mich in aller Demut und Freiheit an meine Mitbrüder im Bischofsamt wenden, denn ich habe hier wirklich nichts zu sagen. Gestern hörte ich eine Schwester fragen: „Liebe Bischöfe, warum sollen wir bei Euch bleiben, wenn Ihr nicht bei uns bleibt?“ Es ist keine leichte Aufgabe, heute Bischof zu sein. Außerdem erscheinen mir viele von Ihnen müde und angespannt. Und das ist eine Schande. Der Weg ist noch lang und schwierig. Immer wieder bittet Papst Franziskus, dass wir Bischöfe bei unserem Volk bleiben, tief und eng mit unserem Volk verbunden. Ein Hirte darf und muss an seiner Herde riechen, sagte er. Und das ist auch meine Erfahrung: Wenn wir beim Volk Gottes bleiben, dann bleibt auch das Volk Gottes bei uns. Wir sind sakramental verbunden. Unser bischöflicher Ring ist das Symbol dafür. Fast wie ein Ehering, nicht abstrakt, sondern sehr konkret. Wir haben nur einander - Bischöfe und Volk Gottes - um uns zu lieben, uns zu umarmen, uns zu verstehen und füreinander zu sorgen, in guten wie in schlechten Tagen. Was können wir als Bischöfe Besseres tun, als Gottes Volk zusammenzuhalten, wie es Eltern und Großeltern in ihren Familien tun, mit all ihren

Kindern und Enkelkindern, selbst wenn sie Fragen zu ihren Gedanken oder ihrer Lebensweise haben? Ist die Kirche nicht wie eine Familie?

Vielen Dank für die Einladung, als Beobachter hier zu sein. Gerne diskutieren wir unsere gemeinsame Verantwortung mit unseren deutschen Nachbarn.

Dies ist der alte Absatz. Auch wir, das Volk Gottes und die Bischöfe in Belgien, erachten den Synodalen Weg in Deutschland als sehr wichtig für die katholische Kirche hier und in den Nachbarländern. Was fällt uns auf, wenn wir Ihre Texte lesen und Ihren Gesprächen zuhören? Ein besonders hohes Maß an Ähnlichkeit und Verwandtschaft. Im Juli haben wir unseren belgischen Beitrag zu dem von Papst Franziskus eingeleiteten Synodalprozess veröffentlicht. Unsere Synthese ist dem deutschen Synodalen Weg sehr ähnlich. Ich finde die gleichen Ähnlichkeiten in den Synthesen aus anderen Ländern. Es werden die gleichen Fragen, die gleichen Bedenken und die gleichen Erwartungen angesprochen. Es gibt keine Bruchlinien zwischen der katholischen Kirche in Ihrem Land, in unserem Land und in anderen Ländern unserer Region. Andererseits. Wir sitzen eindeutig im selben Boot! Wir segeln in derselben Kultur. Wir arbeiten mit denselben Menschen, Familien und Gemeinschaften. Wir überstehen denselben Sturm. Aufgefallen ist uns auch die Ehrlichkeit und Seriosität Ihrer Arbeitstexte und Veröffentlichungen. Sie sind wertvolle Publikationen mit bleibender Bedeutung. Sie geben der Debatte Inhalt und Struktur. Was ist meiner Meinung nach wichtig für die kommenden Monate? Dass wir den Austausch und die Verbindung zwischen unseren Ortskirchen stärken. Gemeinsame Herausforderungen erfordern gemeinsame Reflexion und Entscheidungsfindung.